

Die Hohe Heide

Von Dietmar Herrmann, Wunsiedel



Blick über Bischofsgrün zur Hohen Heide. (Foto: Dietmar Herrmann, 2015)

Nördlich des Heilklimatischen Kurortes Bischofsgrün bzw. südlich der Stadt Gefrees im Landkreis Bayreuth liegt ein langer, dicht bewaldeter Berg Rücken mit dem Namen Hohe Heide, dessen höchster Punkt 848 m ü.NN misst. Er ist westlich des Schneebergs vorgelagert und gehört damit zum Naturraum „Hohes Fichtelgebirge“.¹

Das langgezogene Plateau wird westlich durch die Kreisstraße BT4 Bischofsgrün – Gefrees und östlich durch die Kreisstraße BT13/WUN1 Bischofsgrün-Weißstadt begrenzt. Südlich verläuft die Bundesstraße 303 (Fichtelgebirgsstraße), nördlich die Staatsstraße Nr. 2180 Weißstadt-Gefrees

Der Name

In neuzeitlichen topografischen Karten oder in digitalen Karten wie bei BayernAtlas lesen wir die Schreibweise „Hohe Heide“. In älteren Landkarten und auch in der Literatur finden wir die unterschiedlichsten Be-

zeichnungen wie „die Heyde“, „Hohenhaid“, „hohe Heid“.

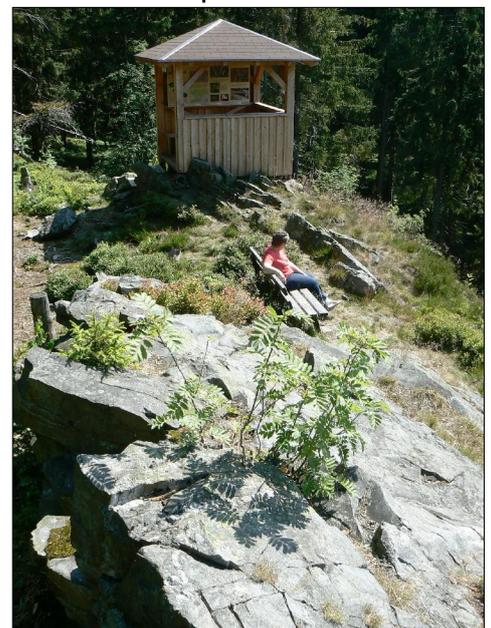
Die erste Beschreibung der Hohen Heide wurde aus dem Jahr 1317² bzw. 1330³ bekannt. Die Herren von Hirschberg hatten das ehemalige Reichslehen empfangen, das die Grafen von Henneberg bisher innehatten. Das waren nicht nur Bischofsgrün und viele Dörfer in unserer Region, sondern u.a. auch der „walt zu dem Vythenberge“ (= heute Ochsenkopf) und die „Wizzenheide“, das ist die Hohe Heide.

Geologie

Es sind keine gewaltigen Granitfelstürme oder ausgedehnten Granitblockhalden, die man auf der Hohen Heide findet wie in anderen Gegenden des Fichtelgebirges. Es sind Philitgneisschichten, die hier vorkommen, schreiben die Geologen. Auch von mächtigen Quarziten wird berichtet.⁴

Ein besonderer geologischer Aufschluss ist der Wetzsteinfelsen⁵ aus Frauenbach-Quarziten. Er liegt im westli-

chen Teil des Heidegebietes und dient auch als interessanter Aussichtspunkt.



Der Wetzsteinfelsen.

Auf der Nordseite, bei der Ortschaft Kornbach, finden wir mit drei Teilflächen das Naturdenkmal „Berg- und Moorwiesen“. Hierbei handelt es sich um Heideflächen, die von einzelnen Wanderfelsblöcken durchsetzt sind. Magere Mähwiesen, Borstgrasrasen und kleinflächig-

ge Übergangsmoore sind geschützte Naturräume.⁶



Wanderfelsblöcke: Naturdenkmal bei Kornbach.

Gewässer

Ob die Gewässer aus der Hohen Heide nach Süden ablaufen oder nach Norden das Gebirgsplateau verlassen, sie treffen sich wieder in der Nordsee. Über den Gebirgskamm verläuft die Wasserscheide zum Einzugsgebiet der Eger⁷ und des Weißen Mains.⁸ Am Nord-Ost-Hang liegt das Einzugsgebiet der Eger mit der Quelfassung der Eger.⁹ Im Norden verlässt der Kornbach das Massiv in Richtung Ölschnitzbach.¹⁰ Im Süden sind es mehrere kleinere Bächlein, die zum Weißen Main abfließen.



Der Jesusbrunnen.

Romantisch liegt die Quelfassung des sagenumwobenen Jesusbrunnen am Nordwest-Hang des Wetzsteins, am blau-weiß markierten Wanderweg

zwischen Gefrees und Hoher Heide. 1972 bekam die Quelle ihren Namen, der durch eine Sage entstand. Hier soll durch lautes Beten der Mutter ein Kind von einem Bär errettet worden sein.¹¹

Alte Wege

Seit etwa 1700 fuhren die Bayreuther Markgrafen regelmäßig zur Jagd nach Kaiserhammer (jetzt Ortsteil der Gemeinde Thierstein).¹² Um 1702 wurde dort ein Jagdhaus errichtet. 1756 ließ Markgraf Friedrich das Schloss erbauen, dessen Südflügel noch vorhanden ist. Vorher machten sie bei ihren Jagdausflügen im östlichen Fichtelgebirge Quartier in Selb oder auf Burg Hohenberg. Bei ihren Anfahrten mit Kutsche mussten sie über die Hohe Haide oder über Gefrees fahren, denn die Straßenverbindung durch das Hohe Fichtelgebirge gab es ja noch nicht. Heimatforscher Rudolf Thiem nimmt bei seiner Altstraßenforschung an, dass der Weg über den „Tisch“ in der Hohen Heide nördlich von Bischofsgrün als kürzerer Verbindungsweg gewählt wurde.

Der Fahrweg, den wir heute „Markgrafenweg“ nennen, kam von Bayreuth und führte über Laineck – Allersdorf – Dressendorf – Goldkronach nach Goldmühl. Dort lief er an der Mainleite entlang hinauf nach Wülfersreuth.¹³ Von da aus verlief er nordöstlich über den „Tisch“.¹⁴ Dieser Name ist in alten Urkunden zu finden und noch heute gibt es eine Waldabteilung, die diesen Namen trägt. Vom Tisch aus senkt sich der Weg, der als Goldkronacher Weg bezeichnet wird, nach Voitsumra hinab und

nach Überquerung der Eger ging er nach Weißenstadt. Von da ab führte der Markgrafenweg über Lehsten – Fichten-



Alter Fahrweg in der Hohen Heide.

hammer – Reicholdsgrün – Eckenmühle – Markt-leuthen – Hebanz - Wendenhammer zum Jagdschloss nach Kaiserhammer.

Über die Bachläufe wurden massive Steinbrücken gebaut, die heute noch vorhanden sind und teilweise unter Denkmalschutz gestellt wurden. Zu sehen ist noch die Brücke über den Lehstenbach zwischen Reicholdsgrün und Fichtenhammer und eine weitere Brücke zwischen Dürnberg und Reicholdsgrün, bei Wendenhammer über die Eger und in Kaiserhammer sowie in Hendenhammer. Die steinernen Brückenbauten sind nicht nur historische Zeugen, sie vermitteln uns Einblicke in die damalige Brückenbaukunst.

Sage

Johann Theodor Benjamin Helfrecht berichtet 1799, dass er nicht umhin könne mitzuteilen, dass auf der hohen Haide eine neue große Stadt entstehen. Der „gemeine Mann“ trage sich nämlich mit der Sage von einer gewissen Sibylle Weiß, die sich vor Zeiten auf dem

Berggipfel aufgehallen haben soll und dort auf einem grünen Platz begraben liege. Diese hat geweissagt, es werde einst auf der Höhe eine Stadt so groß wie Nürnberg erbaut werden.¹⁵

Anmerkungen

¹ E. Meynen und J. Schmithüsen: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands – Bundesanstalt für Landeskunde, Remagen/Bad Godesberg 1953–1962

² Hans Hofner: Die Herren von Hirschberg; Archiv für Geschichte von Oberfranken, 4. Band 1966, S.15-71

Johann Adolph Schultes: Diplomat-sche Geschichte des Gräflichen Hau-ses Henneberg (1791, Band 2), S.59

³ Josef Wiche: Das vergessene Schloss auf der Königsheide; in: SIEBENSTERN Heft 3/2015, S. 6

⁴ Carl Wilhelm von Gümbel (1879), S. 94, 353, 354

⁵ Dietmar Herrmann: Wetzsteinfelsen – Geotop und Aussichtspunkt in der Hohen Haide; in: SIEBENSTERN 2013, S. 214

⁶ Faltblatt FFH-Gebiet 5936-302

⁷ Eger – Elbe - Nordsee

⁸ Weißer Main – Main – Rhein - Nordsee

⁹ J.v.Plänckner (1839), S. 31

¹⁰ J.v.Plänckner (1839), S. 23

¹¹ Erwin Schinhammer: Die Sage vom Jesusbrunnen; in: Der Siebenstern 1985, S. 154

¹² Rudolf Thiem: Altstraßen im Fich-telgebirge; in: Beiträge zur Ge-schichts- und Landeskunde des Fich-telgebirges, Heft 14/1992, S. 37

¹³ Der Weg ist in der Landkarte bei Th.B. Helfrecht eingezeichnet.

¹⁴ J.v.Plänckner (1839), S. 156

¹⁵ I.Th.B. Helfrecht: Das Fichtelgebir-ge nach vielen Reisen auf demselben beschrieben, (Hof 1799), S. 63 Fuß-note

Chr. Seidel: Sibylla Weiß im Fichtel-gebirge; in: Das Fichtelgebirg Nr. 7/1924, S. 5-8

Harald u. Willy Herrmann: Geister, Ritter Fabelwesen (Bamberg 2006), S. 133